

Zweifel nach 20 Jahren

Beitrag von „Lieselotte Hermine“ vom 30. März 2025 10:23

Hallo an alle,

ich suche für mich nach Lösungsansätzen, um aus einem riesengroßen Motivationstief herauszukommen.

Bin gerne Lehrerin und auch engagiert über den Unterricht hinaus - probiere neue Themen und Methoden aus....Nach einem Schulwechsel von Gym zu Gym zweifle ich massiv an meinen Kompetenzen. Bin Deutschlehrerin und das Schülermaterial ist einfach viel breitgefächerter als an meiner vorherigen Schule.

Der differenzierte Unterricht gelingt mir selten gut und mittlerweile sagt mein Kopf auch "Hey das ist ein Gymnasium!" Meine guten und sehr guten Schüler und Schülerinnen passen sich mach unten an und in der 8. Klasse - nach gemeinsamen 2 Jahren - sehe ich kaum Kompetenzzuwachs. Ich habe viele Klassen und kann nicht überall 100% geben, ich weiß, dass eine Teilschuld der minimalen Weiterentwicklung sicher auf meinem Konto steht, aber insgesamt ist es so frustrierend meine vorherigen Maßstäbe überhaupt nicht ansetzen zu können. Gerade wenn ich die Klassenarbeiten und Klausuren schreibe, kontrolliere ich drei am Stück und bin danach fix und fertig, weil es einfach unterirdisch ist.

Zweifle massivst an mir selbst, drehe mich aber mittlerweile im Kreis.

Hat jemand ähnliche Erfahrungen und schnelle handhabbare Ideen? Gibt es Lehrercoaches, die nicht 1000 Euro kosten, die mir vielleicht helfen können?

Ist es vielleicht das Alter, was jetzt zuschlägt- bei mir?

Achtung bin eigentlich kein Jammerlappen, habe aber das Gefühl der Megastagnation!

Sendet mir auch gerne Internetadressen oder Ideen für mein Problem.

Danke fürs Lesen und eventuelles Antworten

Beitrag von „Maylin85“ vom 30. März 2025 10:49

Ähnliche Erfahrungen: ja. Nach 2 leistungsgstarken (wie ich damals fand "normalen" Gymnasien) bin ich im Ruhrgebiet gestrandet und bin 7 Jahre lang nicht mit dem absolut unterirdischen Leistungs niveau dort warm geworden. Man hätte nach der Erprobungsstufe eigentlich die Hälfte eines Jahrgangs abschulen müssen, um wieder ein passendes Arbeitslevel herzustellen. Passiert natürlich nicht, statt dessen verlassen Schüler mit okayishen Abiturdurchschnitten die Schule, die keinen geraden Satz formulieren können.

Im Nachhinein betrachtet: entweder man bemüht sich zeitnah, dort wieder weg zu kommen, oder man arrangiert sich und hält sich vor Augen, dass die Zustände ja systemisch so gewollt sind, wenn angemessene Schulformselektion nicht mehr stattfinden darf/soll. Pragmatischer Ansatz: anspruchsvoller Unterricht für eine angemessene Förderung der Leistungsstarken (mit ein bissi Differenzierung nach unten, klar), aber bilige Klassenarbeiten, um die passenden Notendurchschnitte zu generieren, die das nutzlose Förderplanschreiben nicht notwendig machen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 10:57

Zitat von Maylin85

Ähnliche Erfahrungen: ja. Nach 2 leistungsgstarken (wie ich damals fand "normalen" Gymnasien) bin ich im Ruhrgebiet gestrandet und bin 7 Jahre lang nicht mit dem absolut unterirdischen Leistungs niveau dort warm geworden. Man hätte nach der Erprobungsstufe eigentlich die Hälfte eines Jahrgangs abschulen müssen, um wieder ein passendes Arbeitslevel herzustellen. Passiert natürlich nicht, statt dessen verlassen Schüler mit okayishen Abiturdurchschnitten die Schule, die keinen geraden Satz formulieren können.

Im Nachhinein betrachtet: entweder man bemüht sich zeitnah, dort wieder weg zu kommen, oder man arrangiert sich und hält sich vor Augen, dass die Zustände ja systemisch so gewollt sind, wenn angemessene Schulformselektion nicht mehr stattfinden darf/soll. Pragmatischer Ansatz: anspruchsvoller Unterricht für eine angemessene Förderung der Leistungsstarken (mit ein bissi Differenzierung nach unten, klar), aber bilige Klassenarbeiten, um die passenden Notendurchschnitte zu generieren, die das nutzlose Förderplanschreiben nicht notwendig machen.

Aber mit A13 oder 14 nach Hause gehen.

Beitrag von „Lieselotte Hermine“ vom 30. März 2025 11:04

Der Spruch entbehrt jeglicher Logik.

Beitrag von „Seph“ vom 30. März 2025 11:07

Zitat von Zauberwald

Aber mit A13 oder 14 nach Hause gehen.

Was genau soll denn die Besoldung damit zu tun haben, dass inzwischen auch an den Gymnasien viele Schülerinnen und Schüler zu beschulen sind, die sich da sehr schwer tun und man damit nun einmal irgendwie umgehen muss? Den Ansatz, die Leistungsstarken angemessen zu fordern und die Leistungsschwachen nicht ganz abzuhängen, kann ich vollkommen nachvollziehen. Ehrlicher wäre natürlich seitens der Politik, die Gymnasien einfach in Gesamtschulen umzubenennen 😊

Beitrag von „Buchstabenfresser“ vom 30. März 2025 11:10

Warum bezeichnest du Menschen als "Material"?

Beitrag von „Maylin85“ vom 30. März 2025 11:27

Zitat von Zauberwald

Aber mit A13 oder 14 nach Hause gehen.

Natürlich. Es ist nicht mein Fehler, wenn ich am Einsatzort nicht die Ausgangslage vorfinde, die eigentlich für diese Schulform vorgesehen ist.

Bei authentischer Notengebung und anspruchsvollen Klassenarbeiten passiert Folgendes: du schreibst dich dumm und dämlich an Förderplänen (insbesondere auch im "Nebenfach"). Ich erinnere mich an ein Jahr mit einer zweistelligen Anzahl Förderpläne + Förderplanerngespräche + Begleitung dieser ganzen Maßnahmen. Du hast Mehrarbeit ohne Ende. Der Effekt ist ziemlich exakt null. Du stellst fest, dass du die Einzige bist, die sich das antut. Da der Rest deiner Kollegen "pragmatischer" arbeitet, wird das Kind am Ende des Jahres trotz deiner authentischen Noten versetzt. Du machst das 2 oder 3 Jahre, bis dir langsam dämmt, dass du idiotischerweise versuchst einen Standard zu halten, den du selbst zwar für richtig und angemessen hältst, für den sich aber außer dir schon längst niemand mehr an dieser Schule interessiert. In Jahr 4 machst du es wie alle anderen und hast ein erheblich schöneres Leben ☺

Die Wahrheit ist, dass in einigen Gegenden schon lange vor den Zuständen kapituliert wird.

Beitrag von „Lieselotte Hermine“ vom 30. März 2025 11:27

Da steckt keine Wertung hinter. Hier könnte ebenso stehen: Schüler und Schülerinnen mit sehr heterogenen Voraussetzungen.

Beitrag von „Lieselotte Hermine“ vom 30. März 2025 11:40

Die Gedanken von euch sind wirklich ehrlich.

Problem Politik: Daran wird sich ja leider nichts ändern. Ich arbeite halt in einer Gesamtschule trotz Gym-Schild. Hier habe ich keine Möglichkeit anzugreifen.

Problem Förderplan etc.: Das sehe ich ähnlich. Förderpläne bedeuten, dass du oft eine zusätzliche Kraft ersetzt: nämlich den Förderlehrer, der sich eigentlich um die zusätzliche Erarbeitung der Defizite kümmern sollte, damit der Schüler oder die Schülerin das Niveau am Gym halten kann. Das ist auf Dauer in 4 Deutschklassen einfach nicht allein schaffbar.

Ein Jahr habe ich einer Schülerin jede Woche privat eine Förderstunde gegeben, weil es mir echt am Herzen lag. Quintessenz: Idealarbeit, die letztlich zwar zu einer Verbesserung führte, aber nicht so, dass es wirklich durch die Decke ging. Es war meine Freizeit, die ich ihr schenkte. Niemand kümmert sich als Anerkennung da irgendwo in der Schulleitung. Es hilft den anderen 25 Bedürftigen nicht.

Die Lehrer und Zusatzleistungen für ukrainische Kinder können nicht für die anderen Kinder mit Migrationshintergrund genutzt werden.....Bei 26 Stunden ist dann einfach auch mit Idealen nicht mehr leistbar (auch nicht bei einer A13:).

Aber genau das alles führt bei mir zu einer Megafrustration. Ich ärgere mich über mein mögliches Versagen, da ich das alles nicht klug im Unterricht schaffe, sehe mich aber auch nicht als Retter der Welt, sondern eben auch als Gymnasiallehrerin, die aufs Studium vorbereiten will.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. März 2025 11:51

Hallo und herzlich willkommen in diesem Forum.

Ich bin auch seit 20 Jahren dabei und habe ebenfalls die Höhen und Tiefen unseres Berufs kennengelernt.

Die Überwindung des Motivationstiefs beginnt mit der Akzeptanz des status quo. Es mag einigen nicht ganz stimmig erscheinen, aber der Ansatz von Egon Bahr, dass man den status quo nur überwinden könne, wenn man ihn zunächst anerkenne, passt meines Erachtens hier ganz gut.

Die SchülerInnenschaft hat sich auch meiner Wahrnehmung nach in der Tat in die von der TE beschriebenen Richtung entwickelt. Der Wechsel von einem Top-Gymnasium einer Großstadt am Rhein zu einem Provinzgymnasium - den ich selbst so wollte - hat auch bei mir zu einem anfänglichen Schock geführt, was die hiesige Klientel alles nicht kann. Schnell ist man bei dem Zitat über die Jugend angelangt, das man Sokrates zuschreibt.

Zur Akzeptanz des status quo gehört auch, dass man nicht primär das Defizitäre bei den SchülerInnen sieht und sich vor Augen hält, dass unsere eigene LehrerInnen mitunter genauso über uns gedacht und gesprochen haben.

Meine Aufgabe als Lehrkraft mit 20 Jahren Berufserfahrung ist es nun, damit konstruktiv umzugehen. Auch wenn meine SchülerInnen nicht durchweg so leistungsstark sind, so sind es doch überwiegend wirklich nette Kinder, die sich freuen, wenn man sich ihrer annimmt und an sie glaubt. Und sie spüren, wenn man sie primär durch die Defizit-Brille ansieht.

Ferner ist es keine Kunst, an einem Top-Gymnasium Top-SchülerInnen zu Top-Leistungen zu bringen. Ich schätze meinen Anteil an den tollen Leistungen in meinem Englisch-LK an meiner alten Schule bei vielleicht 15%. Den Rest haben die SchülerInnen selbst mitgebracht. Eine homogene leistungsstarke Klasse oder einen entsprechenden Kurs beim Abitur glänzen zu lassen, kann jede mittelmäßige Lehrkraft.

Ich habe nun einige Monate mit dem unterirdischen Niveau meines aktuellen Leistungskurses gehadert. Das führt aber zu nichts - außer zu Beiträgen wie Deinem.

Meine Aufgabe als Lehrer war und ist es, meine SchülerInnen zu fördern und zu fordern und sie dazu zu bringen, dass sie das Beste aus sich herausholen. Und wenn das Beste für das Abitur nicht reichen sollte, dann ist das so. Dafür bin ich dann nicht mehr verantwortlich. Aber ich bin dafür verantwortlich, mit/aus der Gruppe von SchülerInnen, die mir anvertraut wurden, das Beste zu machen. Das mag nun zu idealistisch oder zu moralinsauer klingen, aber letztlich ist genau das unsere Arbeit. Natürlich habe ich auch weniger nette SchülerInnen und solche, die die Arbeit verweigern oder nur mittels KI erledigen. Denen kann ich ab einem bestimmten Punkt nicht mehr helfen - nicht zuletzt auch deswegen, weil sie sich selbst nicht mehr helfen lassen. Das muss ich dann hinnehmen.

Gleichzeitig sollte der Umstand, dass sich die Menschheit trotz der scheinbar zutreffenden sokratischen Larmoyanz "über die Jugend" (bzw. wohl eher gegen die Jugend) stets weiterentwickelt hat und dass die vordergründig den Untergang des Abendlandes beschreibenden "Untugenden" der Jugend dann doch nicht so apokalyptisch waren wie sie zum Zeitpunkt der Betrachtung erschienen, zur mittel- oder langfristigen Beruhigung beitragen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 12:01

Zitat von Maylin85

Natürlich. Es ist nicht mein Fehler, wenn ich am Einsatzort nicht die Ausgangslage vorfinde, die eigentlich für diese Schulform vorgesehen ist.

Ich finde es nicht richtig, das Niveau in den Klassenarbeiten (und im Unterricht) abzusenken, nur damit ein erquicklicher Durchschnitt herauskommt. Wer sagt denn, dass man das muss? Wer die Anforderungen trotz Förderung nicht erfüllt, hat eine schlechte Note und bei vielen schlechten Noten ist man vermutlich an der falschen Schulform. Dieses Weichspülen führt doch zu den geschenkten Abituren und der nicht vorhandenen Studierfähigkeit.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 12:04

Zitat von Seph

Was genau soll denn die Besoldung damit zu tun haben, dass inzwischen auch an den Gymnasien viele Schülerinnen und Schüler zu beschulen sind, die sich da sehr schwer tun und man damit nun einmal irgendwie umgehen muss? Den Ansatz, die Leistungsstarken angemessen zu fordern und die Leistungsschwachen nicht ganz abzuhängen, kann ich vollkommen nachvollziehen. Ehrlicher wäre natürlich seitens der Politik, die Gymnasien einfach in Gesamtschulen umzubenennen 😊

Wir haben nur sehr heterogene Gruppen, aber unsere Leistung wird weniger gewürdigt. Das ist der Punkt.

Ja, Gesamtschule wäre ehrlicher. Da gibt es die Tests auf verschiedenen Niveaustufen und da schafft eben nicht jeder jedes Niveau. Aber warum machen die Gymnasialkollegen da mit, beim Herunterfahren der Leistungen? Das finde ich nicht richtig.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 30. März 2025 12:07

Zitat von Lieselotte Hermine

Hier könnte ebenso stehen: Schüler und Schülerinnen mit sehr heterogenen Voraussetzungen.

Steht da aber nicht.

Zitat von Lieselotte Hermine

Förderpläne bedeuten, dass du oft eine zusätzliche Kraft ersetzt: nämlich den Förderlehrer, der sich eigentlich um die zusätzliche Erarbeitung der Defizite kümmern sollte, damit der Schüler oder die Schülerin das Niveau am Gym halten kann.

Das versteh ich nicht.

Förderlehrer gibt es meines Wissens nur in Bayern (nach deinen Beschreibungen gehe ich nicht davon aus, dass du dort arbeitest?) und auch dort nicht am Gymnasium.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 30. März 2025 12:09

Zitat von Zauberwald

Aber warum machen die Gymnasialkollegen da mit, beim Herunterfahren der Leistungen?

Damit sie keine Förderpläne schreiben müssen (siehe Beiträge von [Maylin85](#)).

Wobei ich davon ausgehe, dass diese Förderpläne recht wenig damit zu tun haben, wie wir (uns) Förderpläne vorstellen und erstellen.

Beitrag von „Friesin“ vom 30. März 2025 12:12

Zitat von Lieselotte Hermine

in Deutschlehrerin und **das Schülermaterial** ist einfach viel breitgefächterter

Hervorhebung durch mich

Dieses Wort stößt mir mega unangenehm auf

Beitrag von „Maylin85“ vom 30. März 2025 12:21

Zitat von Zauberwald

Ich finde es nicht richtig, das Niveau in den Klassenarbeiten (und im Unterricht) abzusenken, nur damit ein erquicklicher Durchschnitt herauskommt. Wer sagt denn, dass man das muss? Wer die Anforderungen trotz Förderung nicht erfüllt, hat eine schlechte Note und bei vielen schlechten Noten ist man vermutlich an der falschen Schulform. Dieses Weichspülen führt doch zu den geschenkten Abituren und der nicht vorhandenen Studierfähigkeit.

100% Zustimmung. Ich hätte mir damals gewünscht, dass die Gesamtheit des Kollegiums diese Auffassung teilt und eben entsprechend bewertet wird. Wenn dann nach der Erprobungsstufe massiv abgeschult werden muss, ist das eben so. So läuft es in der Praxis aber eben nicht. In der Praxis übt das Schulamt Druck aus, weil es keine Schulplätze an anderen Schulformen gibt,

die Lokalpresse kritisiert lautstark die Gymnasien, die es sich angeblich zu einfach machen und zu viel abschulen, und die Schulleitungen appellieren an die Kollegien, man möge doch bitte bedenken, dass wir bei sinkenden Schülerzahlen abordnen müssen usw. Dazu kommt noch, dass nicht wenige meiner Kollegen (junges Kollegium, viele dort in der Ecke ausgebildet und nie was anderes gesehen) das Niveau selbst für völlig angemessen und normal hielten.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 12:27

Zitat von Lieselotte Hermine

Meine guten und sehr guten Schüler und Schülerinnen passen sich mach unten an und in der 8. Klasse - nach gemeinsamen 2 Jahren - sehe ich kaum Kompetenzzuwachs.

Das finde ich sehr schade. Du schreibst ja, dass du dich um die Schwachen auch bemühst und differenzierst. Aber es gibt Grenzen, vielleicht kann einfach nicht jede/r ein Abitur schaffen. Was ist, wenn man nicht alle "mitnimmt?" Es kann doch nicht sein, dass man sich (nur) an den Schwachen orientieren soll. In diesem Fall finde ich wirklich unsere Gemeinschaftsschulen ehrlicher. Da wird auf verschiedenen Niveaustufen unterrichtet (auch auf Gymnasialniveau) und die Schüler schreiben gemäß ihrem Niveau die Klassenarbeiten. Wenn sie da zu schlecht sind, müssen sie ein tieferes Niveau wählen. Und ja, die Kollegen dort arbeiten sehr sehr viel, daher sind dorthin abgeordnete Gymnasialkollegen auch nicht sehr glücklich. Aber da unsere Gemeinschaftsschulen dieses Niveau anbieten, sollten auch die entsprechenden Lehrkräfte vorhanden sein.

Beitrag von „nihilist“ vom 30. März 2025 12:28

Wenn ihr wollt, dass die Kinder weiterhin die Kompetenzen gut ausbilden, die ihr aus eurer eigenen Generation wichtig findet und die immer noch in der Schule gefordert werden, solltet ihr mit gutem Beispiel vorangehen und z.B. nicht vor den Kindern mit dem Smartphone hantieren (machen leider viele Kollegen.. ich mache es nicht, weil ich zeigen will, dass ich noch allein mit meinem Gehirn den Alltag bewältigen kann. Gerade bei jüngeren Schülern prägen sich Vorbilder ein!) oder Unterricht eher analog gestalten, damit die Fertigkeiten nicht verlorengehen.

Ansonsten sollte man nicht meckern und sich über Kompetenzen freuen, die wir früher weniger hatten und die ich heutzutage besser ausgebildet sehe, z.B. schauspielerisches Talent,

präsentieren, diskutieren, Empathie, schnelle Verarbeitung von Infos aus vielen Kanälen... Ist ja auch nicht schlecht.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 12:31

Zitat von Maylin85

100% Zustimmung. Ich hätte mir damals gewünscht, dass die Gesamtheit des Kollegiums diese Auffassung teilt und eben entsprechend bewertet wird. Wenn dann nach der Erprobungsstufe massiv abgeschult werden muss, ist das eben so. So läuft es in der Praxis aber eben nicht. In der Praxis übt das Schulamt Druck aus, weil es keine Schulplätze an anderen Schulformen gibt, die Lokalpresse kritisiert lautstark die Gymnasien, die es sich angeblich zu einfach machen und zu viel abschulen, und die Schulleitungen appellieren an die Kollegien, man möge doch bitte bedenken, dass wir bei sinkenden Schülerzahlen abordnen müssen usw. Dazu kommt noch, dass nicht wenige meiner Kollegen (junges Kollegium, viele dort in der Ecke ausgebildet und nie was anderes gesehen) das Niveau selbst für völlig angemessen und normal hielten.

Ich finde es schade. Als hier 2012 die verbindliche Grundschulempfehlung wegfiel und sehr viele Kinder in die Gymnasien strömten, hat das örtliche Gymnasium schon viel abgeschult. Bei meinem Sohn gab es nach Klasse 6 anstatt 5 Parallelklassen nur noch 4.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 12:34

Zitat von Bolzbold

Ferner ist es keine Kunst, an einem Top-Gymnasium Top-SchülerInnen zu Top-Leistungen zu bringen. Ich schätze meinen Anteil an den tollen Leistungen in meinem Englisch-LK an meiner alten Schule bei vielleicht 15%. Den Rest haben die SchülerInnen selbst mitgebracht. Eine homogene leistungsstarke Klasse oder einen entsprechenden Kurs beim Abitur glänzen zu lassen, kann jede mittelmäßige Lehrkraft.

Zitat von Bolzbold

Meine Aufgabe als Lehrer war und ist es, meine SchülerInnen zu fördern und zu fordern und sie dazu zu bringen, dass sie das Beste aus sich herausholen.

Danke, **Bolzbolt**.

Wenn das die Aufgabe ist, ändert sie sich bei einem Schulwechsel nicht.

Mein Knackpunkt nach mehr als 20 Jahren war ein anderer.

Ich habe mich dann gefragt: Was war früher anders am Unterricht? Was vermisste ich?

Danach habe ich überlegt, wo oder wie ich davon wieder mehr in den Unterricht bringen kann.

Beitrag von „Lieselotte Hermine“ vom 30. März 2025 12:35

Ein anderer Aspekt ist ebenso, dass natürlich viele Kompetenzen bewertet werden....auch Gruppen- und Partnerarbeiten benotet werden. So ist es oft so, dass Schüler und Schülerinnen (bitte macht doch keinen Treat auf, wenn nicht PC korrekte Worte genutzt werden, es geht um die dahinter stehende Sache und ich bin die Letzte, die Schüler und Schülerinnen als Objekte sieht - keine Wertedebatte, sondern Sachdebatte, um Veränderungen zu bewerkstelligen!), die dem Gym Niveau nicht entsprechen, sich auf eine knappe 4 retten können oder durch Ausgleich eh versetzt werden. Das ist ein Maleur, was dann vor allem in der Kursstufe ein Megaprproblem darstellt. Das ist aber nahezu wieder ein anderes Thema.

Gibt es an euren Schulen durchdachte Förderkonzepte für Lernende mit Deutschschwierigkeiten? Wie wird das bewerkstelligt? Wer fördert diese im Unterricht mit einem eigenen guten Konzept? Was hat sich eurer Meinung als Förderung über den Unterricht hinaus - ohne große Mehrarbeit bewährt? Das sind vielleicht konkretere Fragen.

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 12:37

Zitat von Plattenspieler

Damit sie keine Förderpläne schreiben müssen (siehe Beiträge von [Maylin85](#)).

Wobei ich davon ausgehe, dass diese Förderpläne recht wenig damit zu tun haben, wie wir (uns) Förderpläne vorstellen und erstellen.

Förderpläne haben an einem Gymnasium auch nichts zu suchen. Es lüpft mich jedes Mal, wie man hier so schön sagt, wenn ich das lese. Wir schauen mit unseren Jugendlichen an, wie sie sich besser organisieren können, ich sitze mit einzelnen auch zusammen und lasse mir zeigen was und wie sie im Fach lernen. Aber was willst du "fördern", wenn eins die intellektuellen Fähigkeiten nicht mitbringt? Die werden davon nicht schlauer. Die Prüfung bestehen die nur, wenn das Niveau runtergeht. Was wir halt nicht tun, deswegen haben wir nur 25 % Übertrittsquote. Die Promotionsbedingungen ans Gymnasium haben sich gerade auch verschärft, primär mit dem Ziel, über den ganzen Kanton direkt 4 - 5 Klassen weniger zu bilden. Der Kanton hat schlichtweg keine Lust mehr, teure Lehrpersonen zu bezahlen für Schüler*innen, die nach einem halben Jahr wieder gehen müssen oder noch viel schlimmer, nach 4 Jahren die Matura nicht bestehen.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 12:38

Ich finde überhaupt nicht, dass die Kinder dümmer sind als vor 20 oder 30 Jahren, nur gingen da nur die Besten aufs Gymnasium. Es wäre vielleicht wichtig zu überlegen, was die Ziele von Gymnasien sind, bzw. ob sie diese erreichen können und wie.

Wie gesagt, es tut mir schon ein bissel weh, wenn ich lese, dass das Niveau für alle abgesenkt wird.

Beitrag von „Maylin85“ vom 30. März 2025 12:38

Zitat von Zauberwald

Ich finde es schade. Als hier 2012 die verbindliche Grundschulempfehlung wegfiel und sehr viele Kinder in die Gymnasien strömten, hat das örtliche Gymnasium schon viel abgeschult. Bei meinem Sohn gab es nach Klasse 6 anstatt 5 Parallelklassen nur noch 4.

Ist es. Wir "durften" seitens des Schulamts als sechszügige Schule immer so 6-8 Kinder abgeben (konkrete Zahlenrichtschnur kam im April, dann war die implizite Erwartungshaltung,

es bitte möglichst passend zu machen). Mir fiel beim ersten Mal schwer zu glauben, dass das tatsächlich gelebte Praxis ist und alle mitziehen.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 12:38

Zitat von Lieselotte Hermine

Gibt es an euren Schulen durchdachte Förderkonzepte für Lernende mit Deutschschwierigkeiten? Wie wird das bewerkstelligt? Wer fördert diese im Unterricht mit einem eigenen guten Konzept? Was hat sich eurer Meinung als Förderung über den Unterricht hinaus - ohne große Mehrarbeit bewährt? Das sind vielleicht konkretere Fragen.

Das wäre einen eigenen Thread wert.

Beitrag von „Lieselotte Hermine“ vom 30. März 2025 12:40

Zitat von Plattenspieler

Steht da aber nicht.

Das verstehe ich nicht.

Förderlehrer gibt es meines Wissens nur in Bayern (nach deinen Beschreibungen gehe ich nicht davon aus, dass du dort arbeitest?) und auch dort nicht am Gymnasium.

Ich meinte, dass ich diese Kinder gar nicht genug in meinem Unterricht fördern kann, sie eigentlich darüber hinaus gefördert werden müssten, am besten durch eine geeignete Förderung an der Schule.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 12:42

Zitat von Antimon

Wir schauen mit unseren Jugendlichen an, wie sie sich besser organisieren können, ich sitze mit einzelnen auch zusammen und lasse mir zeigen was und wie sie im Fach lernen. Aber was willst du "fördern", wenn eins die intellektuellen Fähigkeiten nicht mitbringt? Die werden davon nicht schlauer.

Förderpläne können genau das ausweisen, was du schreibst:

Hilfe zur Selbsthilfe oder Organisation, Lernen lernen,

Intellektuelle Fähigkeiten sind ein gutes Stück weit veränderbar oder auch durch bessere Herangehensweisen zu kompensieren. Dann werden die Schüler:innen durchaus schlauer.

Schwierig bleibt es bei den unbelehrbaren, das können auch sehr intelligente Schüler:innen sein.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 12:43

Zitat von Lieselotte Hermine

Ich meinte, dass ich diese Kinder gar nicht genug in meinem Unterricht fördern kann, sie eigentlich darüber hinaus gefördert werden müssten, am besten durch eine geeignete Förderung an der Schule.

Ich finde das als Fachlehrerin, die vielleicht zweimal 2 Stunden pro Woche in die Klasse geht, auch sehr schwierig. Es müsste was anderes geben.

Beitrag von „Lieselotte Hermine“ vom 30. März 2025 12:44

Zitat von Palim

Danke, **Bolzbold**.

Wenn das die Aufgabe ist, ändert sie sich bei einem Schulwechsel nicht.

Mein Knackpunkt nach mehr als 20 Jahren war ein anderer.

Ich habe mich dann gefragt: Was war früher anders am Unterricht? Was vermisste ich?

Danach habe ich überlegt, wo oder wie ich davon wieder mehr in den Unterricht bringen kann.

Was war es?

war gerade aufgrund eines PCWegfalls wieder Kreidelehrer. Ich hatte das Gefühl mein Tempo stimmt für alle in der Klasse mehr:).

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 12:45

Zitat von Lieselotte Hermine

Ich meinte, dass ich diese Kinder gar nicht genug in meinem Unterricht fördern kann,

Dann steht im Förderplan, was die Schule anbietet,

und dass auf externe Möglichkeiten verwiesen werden muss, wenn die Defizite so stark sind.

Beitrag von „QuietDew31704“ vom 30. März 2025 12:49

Ein Lehrer, der Fünfen gibt, muss sich rechtfertigen. An unserem Schülermaterial kann es ja nicht liegen, weil ja bereits Sokrates über die Jugend klagte. Hat man also etwa nicht genug gefööööööööördert? Das könnte der Kollege immerhin noch gut an sich abprallen lassen. Doch Elterngespräche, Förderpläne und Nachprüfungen ziehen dunkel am Horizont auf und schwuppdiwupp gibt es noch eine pädagogische Vier.

Beitrag von „Maylin85“ vom 30. März 2025 12:50

Du kannst Schüler nicht nur isoliert im Deutschunterricht sprachlich fördern, sondern es muss in der Breite über alle Fächer gestreut sprachsensibler Unterricht stattfinden. Auch in Sachfächern sind fehlende Lese- bzw. Texterschließungskompetenzen und unzureichende Textproduktionsfähigkeiten ein erhebliches Problem, an dem man gezielt arbeiten muss. Dazu braucht es am besten eine entsprechende Fortbildung für das gesamte Kollegium, um Problembewusstsein zu schaffen und Strategien an die Hand zu geben.

Beitrag von „Gymshark“ vom 30. März 2025 12:54

Im gymnasialen Bildungslehrgang gilt es genauso wie an anderen Schulformen die Bildungsstandards des Landes zu vermitteln und zu beurteilen, ob die Schüler (m/w/d) die Kompetenzen erworben haben und beherrschen. Haben sie dies nicht, kann man dies auch nicht attestieren, da dies sonst nicht nur eine Täuschung gegenüber den Schülern wäre, sondern auch gegenüber dem Land, das von dir qua Funktion erwartet, dass du deinen Job gewissenhaft erfüllst.

So nervig es ist, wenn die Hälfte der Klasse eine 5 erhält und Förderpläne geschrieben werden müssen (Hier muss im Übrigen ja auch nicht jedes Mal das Rad neu erfunden werden - einige Standardformulierung können bereits vorgeschrieben werden, die dann nur ggf. angepasst werden müssen.), es gehört einfach zum Jobprofil dazu. Wenn jedoch Schülern ungerechtfertigterweise ein "Bestanden" attestiert wird, und das über Jahre hinweg, dann ist die Anmerkung, die hier letztens im Forum aufkam, nämlich, dass man sich kaum über das Leistungsniveau von Abiturienten beschweren könne, wenn 8 bis 9 Jahre zuvor nicht/kaum interveniert wurde, leider schon irgendwo berechtigt.

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 12:58

Zitat von Palim

Intellektuelle Fähigkeiten sind ein gutes Stück weit veränderbar oder auch durch bessere Herangehensweisen zu kompensieren. Dann werden die Schüler:innen durchaus schlauer.

Schwierig bleibt es bei den unbelehrbaren, das können auch sehr intelligente Schüler:innen sein.

Ne, sorry, da widerspreche ich dir nach 12 Jahren Unterricht am Gymnasium ganz massiv. Die Matura ist von 4.0 bis 6.0 bestanden, das ist ohnehin ein enormes Spektrum. Wer die 4.0 nicht schafft, der sucht sich einfach was anderes.

Beitrag von „Tom123“ vom 30. März 2025 12:58

Zitat von Palim

Förderpläne können genau das ausweisen, was du schreibst:

Hilfe zur Selbsthilfe oder Organisation, Lernen lernen,

Intellektuelle Fähigkeiten sind ein gutes Stück weit veränderbar oder auch durch bessere Herangehensweisen zu kompensieren. Dann werden die Schüler:innen durchaus schlauer.

Schwierig bleibt es bei den unbelehrbaren, das können auch sehr intelligente Schüler:innen sein.

Da hast Du vollkommen Recht. Es gibt noch eine ganze Reihe weitere Aspekte. Kinder mit körperlichen Einschränkungen, die aber kognitiv gute Leistungen bringen. Kinder mit Teilleistungsstörungen. Kinder mit ADHS oder Dyskalkulie. Was ist mit dem nächsten Albert Einstein, der zwar in Mathematik und Physik ein Genie ist aber auch Autist ist oder einfach ADHS hat? Bekommt der kein Förderplan?

Ich habe mal eine spannende Doku gesehen. Ein Dorf, wo das Gymnasium extra Inklusionskinder aufgenommen hat. Die Gymnasiasten sollten lernen, dass es in der Welt normal ist. Und die Gymnasiallehrkraft haben sich tatsächlich auch um diese Kinder gekümmert. Ein Mehrwert für alle.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 13:13

Zitat von Antimon

Ne, sorry, da widerspreche ich dir nach 12 Jahren Unterricht am Gymnasium ganz massiv. Die Matura ist von 4.0 bis 6.0 bestanden, das ist ohnehin ein enormes Spektrum. Wer die 4.0 nicht schafft, der sucht sich einfach was anderes.

Du bestehst doch sonst auch darauf, dass persönliches Erleben Wissenschaft nicht ersetzt.

Davon abgesehen habe ich nicht geschrieben, dass jede und jeder das Abitur schafft, aber die Vermittlung eines feststehenden Intelligenzbegriffes ist falsch und einschränkend, gerade für die Schüler:innen, denen dies vermittelt wurde und die das Lernen bis dahin nicht erlernt haben.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 13:13

Zitat von Palim

Dann steht im Förderplan, was die Schule anbietet,

und dass auf externe Möglichkeiten verwiesen werden muss, wenn die Defizite so stark sind.

Ich finde trotzdem, dass es Grenzen der Förderung gibt. Wäre es denn so schlimm, wenn nicht jeder, der das möchte, ein Abitur erreichen kann?

Schade wäre es doch, wenn so ein Leben nur noch aus Schule, Förderungen (auch externen) und Versagensängsten besteht. Vielleicht haben manche Kinder und Jugendliche andere Talente, für die dann keine Zeit mehr bleibt.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 13:14

Zitat von Lieselotte Hermine

Deutschschwierigkeiten

Was ist damit gemeint?

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 13:18

Zitat von Palim

Du bestehst doch sonst auch darauf, dass persönliches Erleben Wissenschaft nicht ersetzt

Tut's ja auch nicht, lässt sich sämtlichen Bildungsberichten so entnehmen. Je höher die Übertrittsquote, desto höher der Dropout.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 30. März 2025 13:21

OT: In der Grundschule ist es so, dass ich Klassenarbeiten eine Woche vorher ankündigen muss. Tue ich. Dann setzt bei den meisten das Zuhausebüffeln ein. Mama und Papa werden zur zusätzlichen Lehrkraft. Es wird ausgedruckt an Übungen, was das Netz hergibt. Zumaldest erzählen es einige Kinder. Die Kinder, bei denen sich niemand darum kümmert, sind m.E. im Nachteil. Diese Lernerei mit den Eltern hat sich nach meiner Beobachtung in den letzten Jahren vermehrt. Ist das im Gymnasium nicht mehr so?

Mir wäre es viel lieber, ich könnte meine Klassenarbeiten einfach ohne Ankündigung schreiben. Dann wüsste ich besser, ob es MEIN Unterricht ist, der diese Ergebnisse liefert oder die Büffelei zu Hause.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 30. März 2025 13:24

Zitat von nihilist

Ansonsten sollte man nicht meckern und sich über Kompetenzen freuen, die wir früher weniger hatten und die ich heutzutage besser ausgebildet sehe, z.B. schauspielerisches Talent, präsentieren, diskutieren, Empathie, schnelle Verarbeitung von Infos aus vielen Kanälen... Ist ja auch nicht schlecht.

So sehr ich diese Fähigkeiten schätze, reicht das für eine allgemeine Hochschulreife?

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 13:32

Ne, natürlich nicht. Kann man sich ja gerne einreden, ist halt Selbstbetrug. Die schlauen Sozialzombies kommen an der Uni erheblich besser durch als die nicht so schlauen Herzchen. Im Idealfall ist man beides aber Intelligenz bringt einen an der Hochschule definitiv weiter als Sozialkompetenz.

Beitrag von „Tom123“ vom 30. März 2025 13:46

Zitat von Antimon

Ne, natürlich nicht. Kann man sich ja gerne einreden, ist halt Selbstbetrug. Die schlauen Sozialzombies kommen an der Uni erheblich besser durch als die nicht so schlauen Herzchen. Im Idealfall ist man beides aber Intelligenz bringt einen an der Hochschule definiert weiter als Sozialkompetenz.

Und im Beruf?

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 14:02

Zitat von Zauberwald

Ist das im Gymnasium nicht mehr so?

Doch, leider. Ich habe mit meinen Fächern insofern Glück, dass es kaum Eltern gibt, die überhaupt helfen können und ich gebe mir allergrösste Mühe, das Lernen auch unabhängig von externer Hilfe zu machen. Es reicht, wenn man das weiss, was in den ausgehändigten Unterlagen steht und die Übungsaufgaben löst, die ich stelle. Die Mehrheit meiner Schüler*innen bestätigt auch, dass es so ist.

Beitrag von „SteffdA“ vom 30. März 2025 14:08

Zitat von nihilist

...schauspielerisches Talent, präsentieren, diskutieren, Empathie, schnelle Verarbeitung von Infos aus vielen Kanälen...

Sorry, aber damit bestellst weder einen Acker noch baust du ein Auto oder 'ne PV-Anlage.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 30. März 2025 14:09

Zitat von Tom123

Und im Beruf?

Man muss halt erst einmal die Berufsausbildung (hier: Studium) bewältigen.

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 14:12

Zitat von Tom123

Und im Beruf?

Wie kommst du in den rein ohne Abschluss?

Beitrag von „Kris24“ vom 30. März 2025 14:38

Zitat von Zauberwald

OT: In der Grundschule ist es so, dass ich Klassenarbeiten eine Woche vorher ankündigen muss. Tue ich. Dann setzt bei den meisten das Zuhausebüffeln ein. Mama und Papa werden zur zusätzlichen Lehrkraft. Es wird ausgedruckt an Übungen, was das

Netz hergibt. Zumindest erzählen es einige Kinder. Die Kinder, bei denen sich niemand darum kümmert, sind m.E. im Nachteil. [Diese Lernerei mit den Eltern hat sich nach meiner Beobachtung in den letzten Jahren vermehrt. Ist das im Gymnasium nicht mehr so?](#)

Mir wäre es viel lieber, ich könnte meine Klassenarbeiten einfach ohne Ankündigung schreiben. Dann wüsste ich besser, ob es MEIN Unterricht ist, der diese Ergebnisse liefert oder die Büffelei zu Hause.

Das war an meinen Gymnasien schon immer so. (Mir fällt aber deutlich der Unterschied des familiären Hintergrundes auf, Anzahl der Geschwister, Bildung der Eltern, Migrationshintergrund.)

Und da ich dank meiner 1. Schule (integrierte Gesamtschule) noch sehr viel Freiarbeitsmaterial habe, bin ich bereit, einige Arbeitsblätter über Edupage zu versenden. (Für Lösungswege stehe ich am Wochenende allerdings nicht zu Verfügung, heute flatterten bereits Bitten herein. Das reicht (kurz!) morgen auch noch.)

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 30. März 2025 14:53

Zitat von Zauberwald

Aber warum machen die Gymnasialkollegen da mit, beim Herunterfahren der Leistungen?

Das frage ich mich auch ständig. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass einige KollegInnen sich den Stress mit den Eltern einfach sparen wollen (Elternaussagen wie "XY war ja so enttäuscht über die 2 im Referat." sind keine Seltenheit!), wobei es natürlich einfacher für alle wäre, wenn wir alle die gleiche Linie fahren würden gegenüber der Eltern. Andere wiederum sind der Meinung, sie demotivieren die Schülerschaft zu sehr mit schlechten Noten und verschenken dann lieber welche, damit sie nicht traurig sind (sie denken, sie tun ihnen etwas Gutes damit) und weil sie gern als "nette" Lehrkräfte gesehen werden wollen. Und leider sind auch manche Schulleitungen so, dass sie möglichst viele SchülerInnen an der Schule behalten wollen und es gern sehen, wenn wir SchülerInnen trotz schlechter Noten gerade noch ins nächste Schuljahr befördern. Eine ehem. Schulleitung sagte allen Ernstes mal zu mir, als eine meiner Klassen einen schlechten Schnitt hatte (im **Anfangs**unterricht Englisch, wo ich früher immer sehr gute Schnitte hatte!): "Ja, dann fühlen die sich ja nicht mehr wohl bei uns!".

Was soll man dazu noch sagen...? Genau in diesem Jahrgang werden jetzt einige nicht zur Qualifikationsphase der Oberstufe zugelassen werden, weil sie jahrelang (z.T. mit Corona-Sonderregelungen dazwischen) gerade so durchgekommen sind.

Ich mache da auch nicht mit und halte das Niveau (so, wie es auch meine Fachleitungen machen, die ich zum Glück hinter mir stehen habe), aber man kämpft und muss sich rechtfertigen... Manchmal kann ich sogar verstehen, dass man irgendwann nicht mehr den Nerv dafür hat.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 14:54

Zitat von Antimon

Es reicht, wenn man das weiss, was in den ausgehändigten Unterlagen steht und die Übungsaufgaben löst, die ich stelle.

Du kannst ja aber nicht davon ausgehen, dass das in allen Fächern bei allen Lehrkräften so ist.

Herauslesen kann man, dass es durch die TE um "Deutsch" geht, unklar ist aber, ob es um den sprachlichen Ausdruck, grundlegende Fähigkeiten oder etwas anderes geht.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. März 2025 14:55

Wir sind als Gesellschaft nicht durchweg schlauer geworden, dennoch strömen mehr Kinder auf die Gymnasien und an die Unis. Dort beschweren sich die DozentInnen über studierunfähige StudentInnen. Das ist in der Tat ein Problem. Dem können wir aber nicht dadurch begegnen, dass wir es nur benennen und uns beschweren. Wir sind da als Lehrkräfte in der Verantwortung.

Unser Beruf - und damit unsere Aufgaben und Schwerpunktsetzungen - ist unmittelbar diesem Wandel in der SchülerInnenschaft ausgesetzt. Wenn wir uns nun über "damals war alles besser" oder "alles ist schlechter geworden" beschweren, stellen wir uns hinsichtlich unserer Professionalität ein Armutszeugnis aus. Vielleicht kann man den Wandel auch als Chance bzw. als ständige Herausforderung begreifen, die von uns einen ebensolchen Wandel abverlangt. Vielleicht sind einige von uns schlichtweg stehengeblieben und wissen nicht, wie sie mit der permanenten Entwicklung Schritt halten sollen.

Da ist es durchaus einmal angebracht, seine Position kritisch zu hinterfragen. Wieso muss denn alles so wie früher sein? Nur weil wir es toll finden und es bequem ist? Und wieso haben wir ein solches Problem mit dem immerwährenden Prozess der Veränderung, den wir nach einigen Jahren bemerken. Wieso kritisieren wir reflexhaft diesen Wandel anstatt unseren eigenen Stillstand auf den Prüfstand zu stellen?

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 15:23

Zitat von Palim

Du kannst ja aber nicht davon ausgehen, dass das in allen Fächern bei allen Lehrkräften so ist.

Herauslesen kann man, dass es durch die TE um "Deutsch" geht, unklar ist aber, ob es um den sprachlichen Ausdruck, grundlegende Fähigkeiten oder etwas anderes geht.

Ne, natürlich nicht. Aber daran kann ich nichts ändern. Ich bin ausreichend in der Schulentwicklung engagiert um meinen Senf in die Sache einzubringen aber ich kann ja schlecht der Deutschlehrperson vorschreiben, wie sie ihren Unterricht gestaltet. Wie so oft bei dem Thema fängst du grade an die Falschen tot zu diskutieren. Wir zwei sind uns in aller Regel total einig. Ich sehe nur absolut keinen Sinn darin, Förderpläne am Gymnasium zu schreiben mit dem Ziel 50 % eines Jahrgangs zum Abitur zu bringen. Die Hälfte von diesen 50 % ist schlichtweg ungeeignet für diese Ausbildung. Die Hochschulen senken ihre Ansprüche nicht, es hören dann halt 30 - 40 % schon nach dem 2. Semester wieder auf zu studieren. Darüber müssen wir doch wirklich nicht diskutieren, das kannst ja in zig Statistiken nachlesen. Das, was ich gerade live an der Uni Basel erlebe, ist exakt das gleiche wie vor 20 Jahren an der Uni Heidelberg. So sehr ändern sich die Dinge einfach nicht.

Beitrag von „chemikus08“ vom 30. März 2025 15:37

Zitat von Antimon

Die Hochschulen senken ihre Ansprüche nicht,

Ich weiß nicht, ob ich das für Deutschland so unterschreiben würde. Die Finanzierung der Universitäten, von Drittmitteln mal abgesehen, ist m.W. nach sehr von den vergebenen

Abschlüssen abhängig.

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 15:52

Zitat von Bolzbold

Da ist es durchaus einmal angebracht, seine Position kritisch zu hinterfragen. Wieso muss denn alles so wie früher sein? Nur weil wir es toll finden und es bequem ist? Und wieso haben wir ein solches Problem mit dem immerwährenden Prozess der Veränderung, den wir nach einigen Jahren bemerken. Wieso kritisieren wir reflexhaft diesen Wandel anstatt unseren eigenen Stillstand auf den Prüfstand zu stellen?

Das ist mir zu polemisch. Du möchtest in der chemischen Industrie einfach keinen Produktionsleiter, der selber keine Stöchiometrie rechnen kann, weil sein Abstraktionsvermögen dafür nicht ausreicht. Du möchtest auch keine Softwareentwicklerin, die die Algorithmen, die sie programmiert, selber nicht versteht. Gewisse Berufe erfordern gewisse intellektuelle Fähigkeiten und dafür geht man an eine Universität studieren. Ich habe tatsächlich Sorge um die Leute, die das ganz einfach nicht leisten können und jetzt nach und nach der Automatisierung zum Opfer fallen. Da helfen aber auch keine Förderpläne und mir fällt ehrlich nicht ein, was man gegen diese Entwicklung tun soll. Und nur zur Erinnerung: Ich unterrichte immer schon zwei verschiedene Leistungsniveaus. Die einen gehen an die Universität, die anderen an die Fachhochschule. Ich weiss sehr genau, wie gross der Unterschied ist und wie klein die Schnittmengen sind, die sich andere gerne mal allzu romantisch herbeireden wollen.

Zitat von chemikus08

Ich weiß nicht, ob ich das für Deutschland so unterschreiben würde. Die Finanzierung der Universitäten, von Drittmitteln mal abgesehen, ist m.W. nach sehr von den vergebenen Abschlüssen abhängig.

Ehrlicherweise kann ich mich dazu natürlich gar nicht äussern. Was in Heidelberg so läuft, bekomme ich nur noch am Rande mit. Bei uns in der Schweiz geht der Trend sogar eher in die andere Richtung, die Ansprüche werden immer höher. Wie ich bereits schrieb, auch die Übertrittsbedingungen ans allgemeinbildende Gymnasium haben sich bei uns im Kanton aufs nächste Schuljahr verschärft, die Promotionsbedingungen an der FMS wurden vor drei Jahren schon deutlich angehoben. Baselland hat aber auch eine eher konservative Regierung, es geht ums Geld. Das ist uns zuletzt von der BKSD auch ganz unverblümmt so kommuniziert worden, schlechte Gymnasiast*innen sind zu teuer, das möchte man dem Steuerzahler nicht weiter

zumuten.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 15:54

Zitat von Antimon

Wie so oft bei dem Thema fängst du grade an die Falschen tot zu diskutieren.

Sehe ich anders ... und ich lese in einigen Beiträgen heraus, dass man davon ausgeht, dass Intelligenz vererbt und eine fest stehende Größe ist.

Das ist falsch.

Zusätzlich ist es falsch, dass man einfach davon ausgehen kann, dass Schüler:innen nicht begabt sind und deshalb am Gym falsch. Ja, mag es geben. Aber oft sind es die besten SuS, die es im Jahrgang gibt. Warum sollten die alle falsch am Gym sein?

Die Kehrseite:

Wenn diese SuS alle nicht auf das Gym gehen, dann gehen sie auf andere Schule ...

Da wurde ja schon geschrieben, dass an den anderen Schulen kein Platz sei, weshalb die Schüler:innen auf dem Gym bleiben sollen. Dort können sie also gar nicht wechseln.

Andernfalls gehen die Lehrkräfte einfach mit auf die anderen Schulen, weil es ja dort Lehrkräfte für diese Schüler:innen braucht.

Es ist also nahezu egal, ob man sich am Gym, an der Gesamtschule oder irgendeiner anderen Schulform um die Schüler:innen kümmert. Sie sind da und sie benötigen Lehrkräfte.

Dass man sich eine bestimmte Klientel wünscht, ist ein Teil des Problems.

Zitat von Antimon

Wir zwei sind uns in aller Regel total einig.

Ja, ich denke das sind wir uns hier auch in weiten Teilen (nicht im Begabungsbegriff, was aber daran liegen könnte, dass deine SuS erheblich älter sind.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 15:54

Zitat von Antimon

Ich sehe nur absolut keinen Sinn darin, Förderpläne am Gymnasium zu schreiben mit dem Ziel 50 % eines Jahrgangs zum Abitur zu bringen.

Das verknüpft ganz vieles, was so gar nicht gegeben ist.

Förderpläne haben nicht das Ziel 50% eines Jahrganges zum Abitur zu bringen ... auch wenn 50% des Jahrgang das Abitur schaffen oder schaffen können.

Förderpläne zeigen den SuS individuell auf, an welchen Baustellen noch zu arbeiten ist.

Wenn man in Klasse 5 in den Plan schreibt, dass etwas aufzuholen ist und Maßnahmen festlegt, die dann nicht als Chance ergriffen werden, kann man in Klasse 7 darauf verweisen, dass die Sachen innerhalb von 2 Jahren noch immer nicht geleistet wurden und deshalb die Voraussetzungen nicht stimmen.

Ich verstehe nicht, warum jemand mit mangelnden Voraussetzungen dann noch bis Klasse 10/11 oder 13 weitere Förderung erhalten sollte.

Lernausgangslage in Klasse 5 erheben,

Maßnahmen aus einem Katalog (der Schule) wählen und empfehlen bzw. das Kind in die nötige Gruppe stecken.

Und dabei geht es womöglich um genau das, was du Antimon deinen Schüler:innen ohnehin mitgibst.

Ein Förderplan beschreibt nicht irgendwelche wilden zusätzlichen Aktionen, sondern hält das fest, was an Förderung sinnvoll ist und in der Schule ermöglicht werden kann.

Er setzt außerdem die Grenze, was nicht möglich ist.

Und er bietet die Chance, über die Evaluation deutlich zum Ausdruck zu bringen, dass kein Lernfortschritt erzielt wird ... was sich dann auch in den Noten abbilden sollte (wobei wir wieder bei geschenkten Noten wären).

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 16:08

Zitat von Palim

Sehe ich anders ... und ich lese in einigen Beiträgen heraus, dass man davon ausgeht, dass Intelligenz vererbt und eine fest stehende Größe ist.

Das ist falsch.

Das ist so pauschal erst mal nicht falsch. Man geht heute davon aus, dass 40 - 60 % vererbt ist, das ist schon ein recht grosser Anteil. Ich glaube, du vermischt gerade Intelligenz mit Abstraktionsvermögen. Letzteres entwickelt sich durchaus auch noch im Jugendlichenalter. Aber es ist eben nicht so, dass eine 15jährige, die heute die kognitiven Fähigkeiten fürs Gymnasium nicht mitbringt, 4 Jahre später dann plötzlich ausreichend intelligent wäre. Da geht es um einen Zeitraum von etwa 1/2 Jahr, in dem sich gewisse Fähigkeiten oft noch entwickeln und die jungen Leute auch auf der emotional-sozialen Ebene reifer werden. Dass Letzteres nicht wichtig sei im Leben, sage ich ja gar nicht. Das allein reicht aber einfach nicht für die Universität, rumgedreht aber oftmals halt schon.

Zitat von Palim

Wenn man in Klasse 5 in den Plan schreibt, dass etwas aufzuholen ist und Maßnahmen festlegt, die dann nicht als Chance ergriffen werden, kann man in Klasse 7 darauf verweisen, dass die Sachen innerhalb von 2 Jahren noch immer nicht geleistet wurden und deshalb die Voraussetzungen nicht stimmen.

Ich verstehe nicht, warum jemand mit mangelnden Voraussetzungen dann noch bis Klasse 10/11 oder 13 weitere Förderung erhalten sollte.

Naja, aber so ist es doch bei uns. Ich unterrichte nur Klasse 10 - 13, da ist nichts mir zu "fördern". Jedenfalls nicht auf der Ebene, die du beschreibst. Die Lernberatung bieten wir auf freiwilliger Basis an. Dass man da hingehört, setzt voraus, dass man sein Problem selbst erkennt und das ist wiederum eine sehr wichtige Kompetenz um im Leben vorwärts zu kommen. Ich schrieb es schon mal: Wer bei uns trotz ausreichender intellektueller Fähigkeiten die Matura nicht besteht, ist schlichtweg beratungsresistent. Wir machen schon genug für unsere Jugendlichen, keine Sorge. Ich bin nur heilfroh, dass ich nicht alle Ritt lang irgendwelche seltsamen Berichte schreiben muss. Wenn ich da an meine paar Tröten denke, denen eh nicht zu helfen ist bekomme ich ja fast schon Phantomschmerzen.

Beitrag von „Bolzbolt“ vom 30. März 2025 17:02

Zitat von Antimon

Das ist mir zu polemisch. Du möchtest in der chemischen Industrie einfach keinen Produktionsleiter, der selber keine Stöchiometrie rechnen kann, weil sein Abstraktionsvermögen dafür nicht ausreicht. Du möchtest auch keine Softwareentwicklerin, die die Algorithmen, die sie programmiert, selber nicht versteht. Gewisse Berufe erfordern gewisse intellektuelle Fähigkeiten und dafür geht man an eine Universität studieren. Ich habe tatsächlich Sorge um die Leute, die das ganz einfach nicht leisten können und jetzt nach und nach der Automatisierung zum Opfer fallen. Da helfen aber auch keine Förderpläne und mir fällt ehrlich nicht ein, was man gegen diese Entwicklung tun soll. Und nur zur Erinnerung: Ich unterrichte immer schon zwei verschiedene Leistungsniveaus. Die einen gehen an die Universität, die anderen an die Fachhochschule. Ich weiss sehr genau, wie gross der Unterschied ist und wie klein die Schnittmengen sind, die sich andere gerne mal allzu romantisch herbeireden wollen.

Ich sehe da keine Polemik als vielmehr ein selbstkritisches Hinterfragen unseres Tuns. Das schließt nicht aus, dass ich Dir in der Sache, was den Produktionsleiter angeht, völlig zustimme. Solche Leute wollen wir nicht in den entsprechenden Positionen haben. Aber wenn die heutige SchülerInnenschaft das nicht (mehr) hinbekommt, müssen wir uns überlegen, wie wir darauf reagieren. Abschulen (d.h. die betreffenden Kinder einfach an die nächst "niedrigere" Schulform abgeben) mag formal noch ein probates Mittel sein, aber es löst die Probleme nicht.

Ich beklage innerlich auch den Niveauverlust am Gymnasium, sowohl auf die Klientel bezogen als auch auf die Anforderungen im Abitur. Aber ich kann es nicht ändern, weil diese Entwicklung gesellschaftlich bedingt ist und darüber hinaus (oder als Folge dessen) auch Opfer kurzfristig denkender Bildungspolitik ist.

Ich versuche, das Beste daraus zu machen. Mehr kann ich nicht tun.

Beitrag von „Antimon“ vom 30. März 2025 17:05

Zitat von Bolzbold

Aber wenn die heutige SchülerInnenschaft das nicht (mehr) hinbekommt

Das stimmt doch nicht. Meine bekommen das problemlos hin. Ich hab halt am Gym auch nur halb so viele wie du und das ist die Hälfte, die kann.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 30. März 2025 17:35

Zitat von Antimon

Das stimmt doch nicht. Meine bekommen das problemlos hin. Ich hab halt am Gym auch nur halb so viele wie du und das ist die Hälfte, die kann.

Ok, dann wären wir wieder beim Anfang des Problems.

Beitrag von „Palim“ vom 30. März 2025 18:06

Zitat von Bolzbold

dann wären wir wieder beim Anfang des Problems.

ok, dann noch einmal von vorn:

Zitat von Lieselotte Hermine

Gibt es an euren Schulen durchdachte Förderkonzepte für Lernende mit Deutschschwierigkeiten? Wie wird das bewerkstelligt? Wer fördert diese im Unterricht mit einem eigenen guten Konzept? Was hat sich eurer Meinung als Förderung über den Unterricht hinaus - ohne große Mehrarbeit bewährt? Das sind vielleicht konkretere Fragen.

Was sind denn „Deutschprobleme“?

Rechtschreibung, Wortschatz, Ausdrucksvermögen, Leseverständnis ... auf dem Niveau X?

Beitrag von „Lieselotte Hermine“ vom 30. März 2025 22:27

Zitat von Palim

ok, dann noch einmal von vorn:

Was sind denn „Deutschprobleme“?

Rechtschreibung, Wortschatz, Ausdrucksvermögen, Leseverständnis ... auf dem Niveau X?

1. Rechtschreibung: von 20 nur 5 Klasse 8 Niveau - die anderen weit darunter ...
2. Wortschatzschwierigkeiten bei mind 10 von ihnen tw. wegen Migrationshintergrund, aber auch so...
3. Satzbauschwierigkeiten. Immer noch überlange Sätze und kaum logische Satzverknüpfungen...

Lesen ist soweit in Ordnung....auch beim Lesen einfacherer Lektüre oder Gedichten haben einige gute Verstehensansätze. Sobald es aber schriftlich wird, treten große Probleme auf. Manche können aber auch mündlich kaum ihre Gedanken in fünf Sätzen formulieren, obwohl sie es intuitiv verstehen.

So fehlt oft die Resonanz, der Spaß am Text. Keine Ahnung, ob ihr versteht, was ich meine.

Oft habe ich Texte besprochen und ich hatte das Gefühl, die Kids spüren den Text. Das klingt jetzt komisch, aber das waren die Momente, wo man die Kids erreicht hat. Jetzt scheint es oft steif. Manchmal muss ich so viel in Vorarbeit in die Texte geben, dass sie mir schon vorher zerflicken vorkommen.

Ich denke, das Forum kann mein Problem nicht lösen. Aber ich hatte heute einige Erkenntnismomente. Schön, dass es das hier gibt. Mit konkreten Fragen wird es sicher besser:)

Beitrag von „Gymshark“ vom 30. März 2025 22:57

Sind die Schülerleistungen nicht nur etwas, sondern meilenweit von den geforderten Leistungen entfernt, ist davon auszugehen, dass die Defizite auch nicht innerhalb eines absehbaren Zeitraums wieder aufgeholt werden können. Dann reden wir wirklich von Note 6. Die bittere Wahrheit muss an der Stelle erst einmal benannt und im nächsten Schritt verarbeitet werden. Wichtig wäre, eine Positivdiagnostik durchzuführen, sprich, statt die Defizite zu ermitteln, herauszufinden, über welche Kompetenzen die Schüler tatsächlich verfügen und welchen Lernstand diese Kompetenzen wiederum etwa entsprechen.

Reden wir wenigstens noch von Stand Klasse 6 oder sind wirklich grundlegende Kenntnisse aus dem Grundschulbereich nicht vorhanden? Wenn letzteres, macht eine Fortsetzung dieses Schuljahres auf Niveau Klasse 8 für die betroffenen Schüler eigentlich gar keinen Sinn. Und es zeigt, dass die vorangegangenen Lehrkräfte keine reale Notenvergabe betrieben haben, wodurch die Defizite noch schneller geworden sind. Gibt es solche dramatischen Fälle oder sind die Defizite wenigstens noch irgendwie in einem überschaubaren Bereich?

Beitrag von „sunshine_:-)“ vom 30. März 2025 23:52

Damals, vor langer langer Zeit, als ich Schülerin am Gymnasium war, waren wir 22 Kinder in der Klasse, die Auffälligen jedweder Art mussten sofort weg, wir hatten um 13.10 Uhr frei und die Lehrpläne meiner Lehrerinnen standen gebunden vom R.-Verlag im Regal und änderten sich einfach nicht. Vom Zentralabitur war noch lange nichts zu sehen. Unterricht fiel einfach aus wenn die Lehrkraft nicht da war, usw usw.

Sich heute hinzustellen, weil soviel Doofe (aka "Nichtgymnasiale") in den bis zu 33 Kindern - inkl. AOFS, VK und wie sie alle heißen- vollgestopften Klassen sitzen und so zu tun, als sei das das Problem der Kinder finde ich haarsträubend und erbärmlich. Die sind die Schwächsten in der Kette, aber Hauptsache man kann ein bisschen aussortieren. Manchmal geht mir echt die Hutschnur hoch, wenn ich das so lese...

Beitrag von „s3g4“ vom 31. März 2025 06:14

Zitat von Antimon

Ne, natürlich nicht. Kann man sich ja gerne einreden, ist halt Selbstbetrug. Die schlauen Sozialzombies kommen an der Uni erheblich besser durch als die nicht so schlauen Herzchen. Im Idealfall ist man beides aber Intelligenz bringt einen an der Hochschule definitiv weiter als Sozialkompetenz.

Das ist vollkommen richtig. Nach dem Abschluss wird die Sozialkompetenz aber sehr wichtig, so ziemlich egal was man danach macht.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 31. März 2025 06:25

Zitat von sunshine :-)

Sich heute hinzustellen, weil soviel Doofe (aka "Nichtgymnasiale") in den bis zu 33 Kindern -inkl. AOFS, VK und wie sie alle heißen- vollgestopften Klassen sitzen und so zu tun, als sei das das Problem der Kinder finde ich haarsträubend und erbärmlich. Die sind die Schwächsten in der Kette, aber Hauptsache man kann ein bisschen aussortieren. Manchmal geht mir echt die Hutschnur hoch, wenn ich das so lese...

Es ist nicht das Problem der Kinder, aber diesen Kindern ein "ausreichend" zu bescheinigen, egal wie sehr sie sich anstrengen und verbessern und am Ende ein Abitur zu vergeben, das sollte auch nicht Sinn der Sache sein.

Und glaubt es oder glaubt es nicht, aber es ist an einigen Schulen der Fall. Da braucht man nicht darüber zu reden.

Beitrag von „Seph“ vom 31. März 2025 07:01

Zitat von sunshine :-)

Sich heute hinzustellen, weil soviel Doofe (aka "Nichtgymnasiale") in den bis zu 33 Kindern -inkl. AOFS, VK und wie sie alle heißen- vollgestopften Klassen sitzen und so zu tun, als sei das das Problem der Kinder finde ich haarsträubend und erbärmlich. Die sind die Schwächsten in der Kette, aber Hauptsache man kann ein bisschen aussortieren. Manchmal geht mir echt die Hutschnur hoch, wenn ich das so lese...

Es geht doch überhaupt nicht darum, den Kindern selbst etwas böses zu wollen. Es geht aber durchaus darum, für jedes Kind einen individuell bestmöglichen Weg zu einem Schulabschluss und ins Berufsleben zu ermöglichen. Ob das bei allen dann wirklich der Weg zum Abitur und Studium sein muss, ist fraglich.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 31. März 2025 08:28

Also: wir können NICHT abgeben.

- 1) weil eine 5 eh schwer zu bekommen ist und es müssen ja oft zwei sein.

2) weil dann auch keine aufnehmende Schule ist also nein.

DAS ist ein Verbrechen an den Kindern.

Egal wie unwichtig ich mein Fach halte (und das tue ich wirklich!!), noch mehr runter geht echt nicht.

Ich bescheinige schon ein austechendes (B1!!) Niveau am Ende der 10., obwohl die Grundverben im Präsens falsch sind... aber die Beteiligung war doch okay. Da aber 40% noch schlechter sind...

Beitrag von „Kris24“ vom 31. März 2025 08:47

Zitat von sunshine :-)

Letzten Endes ist es auch egal, jede macht so wie sie meint. Was eben nur immer wieder auffällt: die Lehrkraft tendiert doch im allgemeinen zum "Früher war alles besser".

Nein, ich denke, heute ist es besser. Ich möchte nicht zurück.

Zitat von sunshine :-)

Das jede ein Abitur bekommen muss, habe ich überhaupt nicht gesagt, aber sich zurückzulehnen als Gymnasiallehrkraft und bei Bedarf einfach nach unten abzugeben, ist mir einfach nur unangenehm.

"Einfach" nach unten abgeben, gibt es nicht. Aber an (meinem) Gymnasium wird noch Wert auf Leistung gelegt, gute Noten höchstens von einzelnen KollegInnen verschenkt. Beim 2. Mal sitzen bleiben ist am Gymnasium Schluss. Viele meiner KollegINNen und ich haben vorher sehr viel versucht. (Und die allerallermeisten, die gehen mussten, hatten keine Gymnasialempfehlung, ihre Eltern glaubten es besser zu wissen als die GrundschulkollegINNen. Wir haben ab Sommer wieder die verbindliche Grundschulempfehlung. Ich habe schon beim diesjährigen Tag der offenen Tür und meinen Workshops (für Viertklässler) den Unterschied bemerkt. In Zukunft wird es vermutlich wieder seltener vorkommen.)

Und auch bei uns sind Realschulen voll. Aber eine (vielleicht nicht die Wunschschule der Eltern) muss sie nehmen, wenn sie zweimal sitzen geblieben sind. Ich finde die beiden Jahre für alle schlimm und bin froh, wenn Eltern von sich aus aktiv werden.

Das Curriculum ist voll, ich kann nicht alles fünfmal erklären.

Beitrag von „Schokozwerg“ vom 31. März 2025 08:58

Lieselotte : Dein Eindruck ist in vielen Teilen korrekt.

Ich habe es ähnlich wie [Maylin85](#) erlebt: Ich bin vom Gymnasium zur Gesamtschule und dann zum BK und mit jedem Wechsel war ich wieder erstaunt, wie sehr man das Niveau noch absenken kann. Und ich staune noch immer. Ich bin seit mittlerweile fünf Jahren am BK und dort sowohl im Fachabi als auch im Abi viel unterwegs und ich komme aus dem Staunen gar nicht mehr heraus: Wir verteilen Noten, die das Bestehen garantieren, geradezu inflationär, nur damit genügend Leute es irgendwie schaffen und die SL ruhig schlafen kann, weil der Bildungsgang gesichert ist. Ich musste letztens bei glatter 5 in der SM und 6,4 in den Klausuren mitansehen, wie die Bildungsgangleitung meine 5 strich und die Note 4 auf dem Zeugnis vergab, die Schülerin konnte keinen gerade Satz verfassen. Aber „Sie hatte sich doch verbessert, da ist doch pädagogischer Spielraum.“ Sowas ist lächerlich und führt jedwede Forderung nach Leistung ad absurdum und führt letztendlich dazu, dass die meisten LuL irgendwann resignieren und sich anpassen. Ich selbst bin noch immer recht streng unterwegs, aber ja... ich bin es langsam auch leid.

Ich erinnere mich noch gut an die Gesamtschule, Abschluss zehnte Klasse, absolute Panik im Haus weil unser Jahrgang nicht genügend Q-Vermerke hervorbrachte. „Sie haben nicht genug gefördert.“ oder „Dann haben Sie als Lehrer/-in wohl versagt.“ Nein, wir haben ohne Ende gefördert und Förderzeugnisse bis zum Umfallen verfasst (die keinen interessiert haben). Aber von 150 eingeschulten Schülern aus der 5 Klasse, von denen 137 eine Hauptschulempfehlung (oder Förderschulempfehlung) hatten, kann man nicht aus dem Nichts mal eben 42 Menschen für die gymnasiale Oberstufe zaubern. Aber warte, doch es ging nämlich doch. Jedwede noch so hanebüchene Ausrede war unserem SL genehm, um schnell die Noten so zu verbessern, dass der Schnitt der relevanten Fächer stimmte. Und zwar durch alle Klassen hinweg.

Und so läuft es immer häufiger an immer mehr Schulen. Druck von oben, Konkurrenz mit anderen Schulformen etc. etc. Und es wird immer nach unten angepasst, nie nach oben. Naja, vielleicht nicht nie. Aber äußerst selten.

Ich finde es einfach nur seltsam und schlimm, dass alle davon ausgehen, dass nur genug gefördert werden muss, und schon kann jeder ans Gymmi oder sonstwo sein Abi machen. Nein, so ist es nicht und das ist auch nicht schlimm. Nicht jeder braucht Abi, nicht jeder muss studieren, im Gegenteil, wir brauchen auch in ganz vielen Nicht-Akademiker-Berufen vernünftige Leute.

Es ist vollkommen richtig, den SuS und deren Eltern die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit aufzuzeigen und diese dann abzuschulen. In den gar nicht wirklich vielen Fällen, wo das passiert, hatte das Kind meistens von vorne herein intellektuell kaum eine Chance, um am Gym

zu bestehen.

Und was meine Aufgabe als Lehrer betrifft: Meine Aufgabe besteht darin, die SuS auf ihrem jeweiligen Weg zu begleiten und bestmöglich zu helfen/zu unterstützen. Meine Aufgabe ist es nicht, jedem vorzugaukeln, dass jede/-r alles schaffen kann, wenn man nur genug lernt. Das ist die größte Lüge, die derzeit verbreitet wird.

Ich bin in fast allen Anlagen unterwegs und habe SuS auf äußerst unterschiedlichen Niveaus vor mir sitzen. Ich mag die allermeisten sehr gerne, das sind liebe und nette Leute. Nur lieb und nett gewinnt keinen Preis an der Uni. Lieb und nett ist nicht das, was die Wissenschaft voranbringt. Mit lieb und nett und humorvoll allein werden keine neuen Erkenntnisse gewonnen. Softskills sind super, aber für das Bestehen der Uni etc. mäßig relevant (es sei denn, man will sich durchschnorren. :P) und heutzutage sehr überbewertet, wenn es um die Einschätzung von Leistung geht. Lieb und nett gepaart ist mit Intelligenz und Wissen, ist das der Jackpot. Ansonsten ist lieb und nett für mich kein Kriterium, um jemanden durchzuwinken.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. März 2025 09:48

Zitat von Schokozwerg

Ich habe es ähnlich wie [Maylin85](#) erlebt: Ich bin vom Gymnasium zur Gesamtschule und dann zum BK und mit jedem Wechsel war ich wieder erstaunt, wie sehr man das Niveau noch absenken kann. Und ich staune noch immer. Ich bin seit mittlerweile fünf Jahren am BK und dort sowohl im Fachabi als auch im Abi viel unterwegs und ich komme aus dem Staunen gar nicht mehr heraus: Wir verteilen Noten, die das Bestehen garantieren, geradezu inflationär, nur damit genügend Leute es irgendwie schaffen und die SL ruhig schlafen kann, weil der Bildungsgang gesichert ist.

Ich kann nur sagen, dass an meiner Schule nahezu jeder, der keinen Stress macht, das Fachabitur bekommt. Vollabitur klappt dann in der Regel aber doch nicht mehr, weil der Spielraum zu zaubern geringer ist bei den zentralen Prüfungen.

Ich bin auf einige meiner Kollegen auch äußerst sauer, erlebe aber den selben Effekt wie du [Schokozwerg](#). Ich merke nach Jahren einen Anpassungsprozess und je länger man in einem solchen Niveau unterrichtet, desto mehr verliert man den Bezug dazu, was eigentlich ein "normales Niveau" wäre.

Anekdote dazu: Ich hatte mal einen furchtbar schlechten Grundkurs. Während ich den hatte, musste ich mehrere Klassen in der Abendrealschule (Niveau: Berufsvorbereitung, schwache Gesamtschulklassen) vertreten. Plötzlich fand ich, dass die Schüler dieses Grundkurses doch

eigentlich ganz ok wären. Eine Lehrkraft an einem durchschnittlichen Gymnasium wäre spontan ergraut, wenn sie diesen Grundkurs gesehen hätte.

Beitrag von „plattyplus“ vom 31. März 2025 10:37

Zitat von Schokozwerg

Und was meine Aufgabe als Lehrer betrifft: Meine Aufgabe besteht darin, die SuS auf ihrem jeweiligen Weg zu begleiten und bestmöglich zu helfen/zu unterstützen. Meine Aufgabe ist es nicht, jedem vorzugaukeln, dass jede/-r alles schaffen kann, wenn man nur genug lernt. Das ist die größte Lüge, die derzeit verbreitet wird.

Wobei ich da auch immer gucke welchen Ausbildungsgang ich da gerade vor mir habe. Mein Ziel ist es da generell die Schüler/Azubis in Lohn und Brot zu bekommen. Oft habe ich da auch Azubis vor der Nase, die eine 2jährige Berufsausbildung machen. Diese 2jährigen Berufsausbildungen wurden eingeführt als die Schulpflicht um 2 Jahre verlängert wurde (jetzt bis 18, früher bis 16), damit die Schüler ihre Teilzeitschulpflicht damit erfüllen können. Früher gingen diese Schüler nach der 10. Klasse einfach arbeiten als Ungelernte.

Bei diesen, und wirklich nur bei diesen Klassen, gucken wir darauf, dass die Softskills passen, dass sie sich also nicht komplett daneben benehmen, und sehen ansonsten zu, dass sie ihren Berufsschulabschluss schaffen.

In den übrigen Klassen wird hingegen schon "abgeschult". Wobei bei den allermeisten meiner Schüler die Fehlzeiten das Problem werden. Die schaffen es erst gar nicht bis zum ersten Versetzungszeugnis im Sommer, in dem dann steht, dass es nicht reicht.

Beitrag von „Schokozwerg“ vom 31. März 2025 10:57

Zitat von plattyplus

Wobei ich da auch immer gucke welchen Ausbildungsgang ich da gerade vor mir habe. Mein Ziel ist es da generell die Schüler/Azubis in Lohn und Brot zu bekommen. Oft habe ich da auch Azubis vor der Nase, die eine 2jährige Berufsausbildung machen. Diese

2jährigen Berufsausbildungen wurden eingeführt als die Schulpflicht um 2 Jahre verlängert wurde (jetzt bis 18, früher bis 16), damit die Schüler ihre Teilzeitschulpflicht damit erfüllen können. Früher gingen diese Schüler nach der 10. Klasse einfach arbeiten als Ungelernte.

Bei diesen, und wirklich nur bei diesen Klassen, gucken wir darauf, dass die Softskills passen, dass sie sich also nicht komplett daneben benehmen, und sehen ansonsten zu, dass sie ihren Berufsschulabschluss schaffen.

In den übrigen Klassen wird hingegen schon "abgeschult". Wobei bei den allermeisten meiner Schüler die Fehlzeiten das Problem werden. Die schaffen es erst gar nicht bis zum ersten Versetzungszeugnis im Sommer, in dem dann steht, dass es nicht reicht.

Genau das meine ich ja mit „bestmöglich unterstützen“: Ich schaue halt hin, was die Person vor mir leisten möchte/leisten kann/gewillt ist zu leisten und versuche dann im Rahmen der Möglichkeiten, die die SuS UND ich jeweils haben, möglichst zu unterstützen und zu helfen. Das ist für mich aber eben nicht gleichgesetzt mit „Allen wird erzählt, dass alle gleich sind und alle alles schaffen können, man muss nur genug fördern.“ Das ist schlichtweg nicht die Wahrheit und wir tun weder uns, noch den SuS noch der Gesellschaft als Ganzes damit einen Gefallen.

Beitrag von „Kris24“ vom 31. März 2025 11:48

Wie geschrieben, dass ist bei uns (noch?) nicht so. Wir verlieren innerhalb von 4 Jahren (also bis Klasse 8) ca. 20 % eines Jahrgangs, entweder, weil Eltern es nach vielen Gesprächen einsehen, dass es für das Gymnasium nicht reicht oder weil das Kind zum 2. Mal innerhalb von 2 Jahren sitzen geblieben ist. Es waren fast nur Kinder ohne Gymnasialempfehlung (und wir Lehrer kennen anfangs die Empfehlung nicht). Am anderen Gymnasium ist es genauso. Unsere Realschulen sind es also gewohnt, neue Klassen einzurichten (damit sie nicht komplett überrascht werden, finden regelmäßig Gespräche statt und wir empfehlen einsichtigen Eltern sofort Kontakt mit der Wunschrealschule aufzunehmen).

Und mit vielen meiner ehemaligen Kursschüler habe ich noch Kontakt (und die erzählen von ihren Mitschülern). Auch Eltern Ehemaliger treffe ich ab und zu. Die, die studieren wollten, schaffen es gut (ich erhielt sogar mehrfach Lob für die gute Vorbereitung für Chemie- oder Medizinstudium). Einige unserer Schüler (Brennpunktbereich) streben nach dem Abitur von Anfang an eine Lehre an und sind auch erfolgreich (ich habe deshalb sogar meine Bank gewechselt). Es scheitern auf jeden Fall nicht mehr als vor knapp 40 Jahren zu meiner Zeit.

Beitrag von „Schmidt“ vom 31. März 2025 11:52

Was auch gerne vergessen wird: das allgemeinbildende Gymnasium ist weder der einzige Weg zum Abitur noch zum Studium. Es gibt das berufliche Gymnasium, an dem man bereits mit beruflichem Einschlag das Abitur erwerben kann, ggf. direkt nach dem Realschulabschluss oder einer Berufsausbildung. Für viele Studiengänge an verschiedenen Universitäten braucht es gar kein Abitur, da reicht die Fachhochschulreife. Mit der Fachhochschulreife kann man generell an Fachhochschulen studieren. Die fachgebundene Hochschulreife eröffnet weiter Studienmöglichkeiten. Nach einer Ausbildung + Berufserfahrung und/oder dem Meister/Fachwirt ist man ebenfalls zum Studium berechtigt.

Wir hatten im Studium bspw. schon mehrere Erzieher(innen), die ihre Studienberechtigung durch die Ausbildung (die als berufliche Aufstiegsfortbildung gilt und damit der allgemeinen Hochschulreife gleichgestellt ist) erlangt haben.

Es ist in der Regel kein furchtbare Schicksal, das Abitur nicht auf direktem Wege über ein allgemeinbildendes Gymnasium machen zu können. Manche Kinder/Jugendliche brauchen einfach etwas mehr Zeit und können die Ansprüche am Gymnasium (noch) nicht erfüllen.

Beitrag von „Kris24“ vom 31. März 2025 12:42

Zitat von Schmidt

Was auch gerne vergessen wird: das allgemeinbildende Gymnasium ist weder der einzige Weg zum Abitur noch zum Studium. Es gibt das berufliche Gymnasium, an dem man bereits mit beruflichem Einschlag das Abitur erwerben kann, ggf. direkt nach dem Realschulabschluss oder einer Berufsausbildung. Für viele Studiengänge an verschiedenen Universitäten braucht es gar kein Abitur, da reicht die Fachhochschulreife. Mit der Fachhochschulreife kann man generell an Fachhochschulen studieren. Die fachgebundene Hochschulreife eröffnet weiter Studienmöglichkeiten. Nach einer Ausbildung + Berufserfahrung und/oder dem Meister/Fachwirt ist man ebenfalls zum Studium berechtigt.

Wir hatten im Studium bspw. schon mehrere Erzieher(innen), die ihre Studienberechtigung durch die Ausbildung (die als berufliche Aufstiegsfortbildung gilt und damit der allgemeinen Hochschulreife gleichgestellt ist) erlangt haben.

Es ist in der Regel kein furchtbare Schicksal, das Abitur nicht auf direktem Wege über ein allgemeinbildendes Gymnasium machen zu können. Manche Kinder/Jugendliche brauchen einfach etwas mehr Zeit und können die Ansprüche am Gymnasium (noch) nicht erfüllen.

Das wird in unseren Elterngesprächen deutlich betont und ausführlich erklärt. Das erklären sogar unsere GrundschulkollegINNen Eltern schon (in den letzten 13 Jahren galt der Elternwille für die Auswahl weiterführender Schulen). Aber leider zählt bei manchen unserer Eltern nur das Gymnasium (ihr Kind ist das erste in der Familie, das das Gymnasium besucht, das darf doch jetzt nicht scheitern).

Beitrag von „Maylin85“ vom 31. März 2025 14:14

Zitat von sunshine :-)

Was eben nur immer wieder auffällt: die Lehrkraft tendiert doch im allgemeinen zum "Früher war alles besser".

Ist ja auch nicht falsch. Du hast ja selbst beschrieben, wie anders es noch zu deiner Schulzeit war - nichts davon ist schlechter als das, was heute läuft (abgesehen vom Zentralabitur vielleicht, das finde ich vom Ansatz her grundsätzlich richtig).

Schokozwerg

Rein interessenshalber: bist du nach deinen ganzen Schulformwechseln zufrieden damit, wo du am Ende herausgekommen bist?

Beitrag von „Gymshark“ vom 31. März 2025 14:24

Bei uns gehen ebenfalls bis zu 20% des Jahrgangs des gymnasialen Bildungsgangs im Laufe der Sek I ab.

Ich habe schon mehrfach gelesen, dass bei einigen von euch die Kapazitäten an Realschulen bzw. Schulen des mittleren Bildungsgangs voll seien. Diese Info müsste echt mal "oben"

ankommen, auf das wieder neue Schulstandorte gebaut werden.

Beitrag von „Friesin“ vom 31. März 2025 15:36

Zitat von Schmidt

Es ist in der Regel kein furchtbare Schicksal, das Abitur nicht auf direktem Wege über ein allgemeinbildendes Gymnasium machen zu können. Manche Kinder/Jugendliche brauchen einfach etwas mehr Zeit und können die Ansprüche am Gymnasium (noch) nicht erfüllen.

Es ist in der Regel auch kein furchtbare Schicksal, kein Abitur zu machen

Beitrag von „Schmidt“ vom 31. März 2025 15:41

Zitat von Friesin

Es ist in der Regel auch kein furchtbare Schicksal, kein Abitur zu machen

Das auch

Ich wollte damit nur sagen, dass es viele Möglichkeiten gibt, auch später in Leben noch eine Studienberechtigung zu erlangen (die nicht das Abitur sein muss), wenn das gewünscht ist und nicht auf dem direkten Weg geklappt hat.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. März 2025 15:44

Und es gibt auch schöne Berufe außer Arzt und Anwalt. Das will einer gewissen Klientel familienbedingt nicht in den Kopf.

Beitrag von „CDL“ vom 31. März 2025 16:09

Zitat von state of Trance

Und es gibt auch schöne Berufe außer Arzt und Anwalt. Das will einer gewissen Klientel familienbedingt nicht in den Kopf.

Die, wie dieser Thread mal wieder sehr schön zeigt, darin letztlich zumindest von manchen Lehrkräften aktiv unterstützt werden, also in dieser Fehlwahrnehmung eigener Stärken und Schwächen.

Meine aktuelle Schulleitung hat sich vor kurzem ebenfalls bei der Fachleitung Französisch beschwert, dass unsere Prüfungsnoten in Französisch „viel zu schlecht“ wären und wir „viel zu streng“ bewerten würden. Anders als die SL bei ihrer einmaligen Teilnahme an den mündlichen Prüfungen im letzten Jahr halten wir anderen in der Fachschaft uns aber einfach nur genau an die Vorgaben des Landes zur Bewertung der tatsächlich erbrachten Leistungen- die sowieso schon SEHR schülerfreundlich gehalten sind- und erfinden keine Noten rein nach Gefühl und persönlicher Befindlichkeit. Sollte letzteres der Normalfall in BW werden, wäre ich dann auch einfach raus aus dem Job, da ich das nicht verantworten will oder kann.

Beitrag von „Schokozwerg“ vom 31. März 2025 16:20

Zitat von Maylin85

Schokozwerg

Rein interessenshalber: bist du nach deinen ganzen Schulformwechseln zufrieden damit, wo du am Ende herausgekommen bist?

Leistungstechnisch definitiv nicht, schultechnisch (ältere SuS, mehr Eigenverantwortung, super Kollegium etc.) auf jeden Fall.

Ich denke aber, dass ich nun schon so lange vom Gym weg bin (habe da mein Ref gemacht), dass sich auch das Gym wahrscheinlich sehr nach unten nivelliert hat, jedenfalls ist es das, was mir meine engeren Freunde erzählen, die allesamt mittlerweile am Gym unterrichten (und teils mit mir an der gleichen Gesamtschule unterrichtet haben). Ich erinnere mich noch dunkel, dass ich damals am Gym in der Klasse 12 einen Deutsch LK hatte und echt baff war, wie schlecht die geschrieben haben (massenhafte dass/das-Fehler). Wenn ich mir die Arbeiten meines besten

Freunde ansehe, der an einem Gym am Rande des Potts unterrichtet, dann würden diese SuS von damals heutzutage im direkten Vergleich alle mit 1,0 abschneiden.

Ich laufe allerdings permanent mit einem mittelmäßig gutem Gewissen durch die Gegend, weil ich weiß, dass das, was wir an den BKs (wir sind da bei Weitem nicht die einzigen) und Gesamtschulen und wahrscheinlich auch am Gym fabrizieren, riesiger Bockmist und Augenwischerei im ganz großen Stil ist. Ich habe insofern noch ein halbwegs gutes Gefühl, weil ich weiß, dass ich im Großen und Ganzen wirklich viel dafür mache, dass insbesondere im Fachabi und Vollabi das Niveau noch wenigstens irgendwo oberhalb des Tiefpunktkes schwebt, aber ich merke, dass es mit jedem Jahr schwieriger wird, immer und immer wieder die gleichen Kämpfe (Widersprüche, Druck von oben, Bildungsgangleitungen, die Noten einfach aus päd. Gründen anpassen, Betrugsversuche, die nicht geandert werden (können) und die generelle Mehrarbeit, penibles Nachhalten von Beweisen, Gesprächen, Bekanntgaben, Notizen für jede Stunde, Onlinekurs, der wirklich ALLES enthält etc. etc.) durchzuhalten.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. März 2025 16:27

Zitat von Schokozwerg

Ich laufe allerdings permanent mit einem mittelmäßig gutem Gewissen durch die Gegend, weil ich weiß, dass das, was wir an den BKs (wir sind da bei Weitem nicht die einzigen) und Gesamtschulen und wahrscheinlich auch am Gym fabrizieren, riesiger Bockmist und Augenwischerei im ganz großen Stil ist.

Ist bei unseren Fachabiturienten ganz genauso. Da werden sich sicherlich schon manche Personaler gedacht haben, dass das Zeugnis nur gefälscht sein kann.

Umgekehrt kann ich es für die BKs nur bestätigen. Die Schüler, die wir, mit BK Fachabitur, ins dritte Semester (Q1) aufnehmen, sind häufig nicht ansatzweise auf dem Stand, den man da eigentlich erwarten würde...

Beitrag von „s3g4“ vom 31. März 2025 16:35

Zitat von CDL

Sollte letzteres der Normalfall in BW werden, wäre ich dann auch einfach raus aus dem Job, da ich das nicht verantworten will oder kann.

Es entsteht doch gar kein realer Schaden dadurch. Wenn ich von oben dazu angewiesen werde, dann gebe ich meine Bedenken zur Notiz und machen eben wie es gewünscht ist.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 31. März 2025 16:41

Zitat von CDL

Meine aktuelle Schulleitung hat sich vor kurzem ebenfalls bei der Fachleitung Französisch beschwert, dass unsere Prüfungsnoten in Französisch „viel zu schlecht“ wären und wir „viel zu streng“ bewerten würden.

Sowas kann ich immer nicht nachvollziehen. Mit welcher Begründung denn? Ich orientiere mich da stark am Lehrplan und dem Schülerbuch und wenn eines der Lernziele ist, dass sie das *passé composé* und das *imparfait* bilden und richtig anwenden müssen, kann man doch nicht streng oder nicht streng bewerten? Wenn sie es falsch bilden bzw. nicht korrekt einsetzen oder die unregelmäßigen Partizipien nicht beherrschen, bewertet man doch nicht "streng", wenn man es dann nicht bepunktet, weil falsch? Zumal, wie du schon sagtest, wir sie auch nie extra in die Pfanne hauen, sondern eindeutige Fälle konstruieren, damit es klar ist. Etwas anders ist es vielleicht noch beim Schreiben von Texten, aber auch da haben wir Bewertungsraster, mit denen wir arbeiten. Und dann soll mir die Schulleitung mal sagen, an welcher Stelle genau man da angeblich "zu streng" bewertet hat.

Sowas ärgert mich jedenfalls, vor allem, wenn man ganz genau arbeitet, transparent bepunktet und bewertet.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. März 2025 16:44

Man kann einfach den Schnitt hochsetzen und mehr Fehler erlauben. Es gibt für die Sek1 keinen verbindlichen Notenspiegel, der anzuwenden wäre.

Beitrag von „chemikus08“ vom 31. März 2025 16:44

Mit einer solchen Anweisung überschreitet der SL seine Kompetenzen (zumindest in NRW) . Wer sich danach richtet macht sich sogar angreifbar

Nein diesen Trend finde ich unerträglich, weil wir damit aktiv dazu beitragen den Realschulabschluss zu entwerten. Ich möchte, dass ein zukünftiger Arbeitgeber auch Realschüler einstellt.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. März 2025 16:46

Zitat von chemikus08

Nein diesen Trend finde ich unerträglich, weil wir damit aktiv dazu beitragen den Realschulabschluss zu entwerten. Ich möchte, dass ein zukünftiger Arbeitgeber auch Realschüler einstellt.

Ist dieses Kind, besonders in NRW, wo 50% eh schon Abitur machen, nicht schon längst in den Brunnen gefallen?

Beitrag von „Maylin85“ vom 31. März 2025 16:47

Zitat von Schokozwerg

Bildungsgangleitungen, die Noten einfach aus päd. Gründen anpassen

Danke für den Einblick. Unser Fachabi ist ebenfalls oft verschenkt und so eigentlich nicht zu rechtfertigen. Der zitierte Satz wundert mich allerdings - ist das wirklich möglich? Ich nahm bisher immer an, man sei in NRW in seiner Notengebung grundsätzlich autark und da kann auch keiner mal eben so reinpfuschen.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. März 2025 16:48

Zitat von Maylin85

Danke für den Einblick. Unser Fachabi ist ebenfalls oft verschenkt und so eigentlich nicht zu rechtfertigen. Der zitierte Satz wundert mich allerdings - ist das wirklich möglich? Ich nahm bisher immer an, man sei in NRW in seiner Notengebung grundsätzlich autark und da kann auch keiner mal eben so reinpfuschen.

Es kann keiner reinpfuschen, aber eine "indirekte Aufforderung" sich die ein oder andere Note nochmal zu überlegen, kann schon ausgesprochen werden.

Beitrag von „Schokozwerg“ vom 31. März 2025 16:54

Zitat von state_of_Trance

Es kann keiner reinpfuschen, aber eine "indirekte Aufforderung" sich die ein oder andere Note nochmal zu überlegen, kann schon ausgesprochen werden.

Dann war das wohl nicht rechtens. Ist bei uns bereits mehrmals passiert, bei mir auch, hatte das Beispiel weiter oben bereits benannt.

Beitrag von „Maylin85“ vom 31. März 2025 16:58

Zitat von chemikus08

Mit einer solchen Anweisung überschreitet der SL seine Kompetenzen (zumindest in NRW) . Wer sich danach richtet macht sich sogar angreifbar

Nein diesen Trend finde ich unerträglich, weil wir damit aktiv dazu beitragen den Realschulabschluss zu entwerten. Ich möchte, dass ein zukünftiger Arbeitgeber auch Realschüler einstellt.

Alle Realschüler, die damals in meiner Zeit am Gymnasium zu uns rübergewechselt sind, waren gut aufgestellt und haben das Abitur später oft in der Spitzengruppe abgeschlossen. Auch als ich selbst mal kurz an einer Realschule gearbeitet habe, hatte ich den Eindruck, dass man dort sehr authentisch bewertet hat und der Abschluss erheblich weniger oft verschenkt wurde, als

ich es an Schulen anderer Schulformen erlebt habe. Ist natürlich ein sehr subjektives Erleben auf Basis sehr weniger Schulen/Absolventen, aber mir scheint, dass der Realschulabschluss derzeit evtl. sogar noch mehr Wert und Aussagekraft als so manch anderer Abschluss hat. Würde ich bei der Schulformwahl für Kinder auch immer Gesamtschulen vorziehen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 31. März 2025 16:59

Zitat von state_of_Trance

Es kann keiner reinpustchen, aber eine "indirekte Aufforderung" sich die ein oder andere Note nochmal zu überlegen, kann schon ausgesprochen werden.

Das ist klar, aber Schokozwerg schreibt ja, dass der Bildungsgangleiter aktiv die Note geändert hat. Das finde ich schon krass. Und untergräbt ja auch nicht zuletzt massiv die Autorität der Lehrkraft..

Beitrag von „Kris24“ vom 31. März 2025 17:10

Wenn ich das lese, bin ich (wieder einmal) froh über meine SL (und beide davor).

Ich habe noch nie eine Anweisung zur Änderung meiner Noten/ Bewertung erhalten, auch noch nie von anderen gehört. Sie steht deutlich hinter uns (und hinter unseren Noten). Das einzige, was ich gehört habe, ist das sie bei knappen nichtversetzen, hin und wieder nach fragt, ob wir die Noten ausreichend begründen können, ein ja von uns reicht. Sie hilft auch dann, wenn von Elternseite dagegen vorgegangen wird. (Ich musste einmal eine Mathe 5 begründen, weil Eltern nach dem Zeugnis Widerspruch einlegten. Meine Begründung (mit Daten etc.) reichte. Da ich so etwas noch nie gemacht habe, half sie mir in den Sommerferien bei der Formulierung.)

Es war klar, dass wir in den letzten Jahren pro Jahrgang eine Klasse in der Unterstufe verlieren würden. Wenn 20 % ohne Gymnasialempfehlung kommen, haben sich die GrundschulkollegINNen nicht so oft geirrt. Ab diesem Sommer zählt der Elternwille nicht mehr allein, bei uns (Gymnasium Baden-Württemberg) wird es gerade also wieder strenger. (Leider gilt dies nicht für unsere Realschulen, die in Zukunft vielleicht noch mehr Probleme erhalten. Sie müssen alle nehmen, es reicht Elternwille, und weil wir dank G9 deutlich mehr Schüler mit Gymnasialempfehlung haben werden, vermute ich, dass diese den Realschulen fehlen. Bei uns gab es viele Eltern, die G8 ablehnten und daher Realschule bevorzugten.)

Beitrag von „chemikus08“ vom 31. März 2025 17:22

[Maylin85](#)

Und so soll es bleiben.

Beitrag von „chemikus08“ vom 31. März 2025 17:29

Allerdings ist der Druck auf Kolleginnen und Kollegen schon da und wird auch teilweise von oben "durchgereicht". Ich kann einfach da nur empfehlen stur nach den Prüfungsvorgaben zu verfahren und wenn dann mehr durchs Raster fallen als die Planzahlen vorsehen, dann ist das so

Beitrag von „CDL“ vom 31. März 2025 17:42

[Zitat von s3g4](#)

Es entsteht doch gar kein realer Schaden dadurch. Wenn ich von oben dazu angewiesen werde, dann gebe ich meine Bedenken zur Notiz und machen eben wie es gewünscht ist.

Wenn mein Dienstherr A anweist, SLen aber Abweichung B zum Normalfall machen (wollen), dann ist das gerade keine hinnehmbare Dienstanweisung.

Dies geschrieben bin ich nicht Lehrerin geworden, um Noten zu würfeln. Wenn diese irrelevant sind (was ok wäre für mich) oder nur noch individuelle Befindlichkeiten bedienen dürfen (was nicht ok wäre für mich), dann möge man sie offiziell abschaffen zugunsten wertschätzender wahrgenommener Rückmeldeformen (wäre vollkommen in Ordnung für mich). Alles andere kann ich zumindest nicht mit meinem beruflichen Selbstanspruch vereinbaren. Der ist dann auch nicht qua Gehalt und Dienstanweisung zu erwerben.

Beitrag von „CDL“ vom 31. März 2025 17:54

Zitat von Lehrerin2007

Sowas kann ich immer nicht nachvollziehen. Mit welcher Begründung denn?

Die einzige „Begründung“ war, dass die Noten, die wir anderen in den mündlichen Abschlussprüfungen der Vorjahre gegeben hatten „viel zu schlecht“ gewesen wären, obgleich diese die Anmeldenoten in den meisten Fällen spiegelten und die schriftlichen Prüfungen Französisch zumindest bislang immer ein absoluter Witz waren (die zentralen Abschlussprüfungen in den Wahlpflichtfächern gibt es noch nicht so lange, das Niveau pendelt sich also erst langsam ein). Eine sachlich und fachlich begründete, wie auch angemessene Kritik an unserer Notengebung gab es nicht. Da wir uns belegbar an die Vorgaben des Landes halten einerseits und andererseits immer vom Ermessen zugunsten der SuS Gebrauch machen wäre das auch gar nicht möglich an dieser Stelle uns als Lehrkräften etwas vorzuhalten seitens der SL- zumindest nichts, was Hand und Fuß hat. Es bleibt dennoch ein schaler Nachgeschmack nach so einer Kritik durch die eigene Schulleitung..

Beitrag von „CDL“ vom 31. März 2025 18:03

Zitat von state_of_Trance

Es kann keiner reinpfuschen, aber eine "indirekte Aufforderung" sich die ein oder andere Note nochmal zu überlegen, kann schon ausgesprochen werden.

Ich bin schonmal angerufen worden von meiner SL, um zu erfragen, wie sicher die 5 bei mir wäre, ob man da noch etwas machen könnte, das Person X andernfalls wiederholen müsse. Nachdem meine 5 (nur eine von zahlreichen, aber ich war schließlich noch in der Probezeit..) glasklar war mit einem Durchschnitt jenseits der 5,0, wurde das in der Notenkonferenz reihum abgefragt durch die SL bei den Nebenfachlehrkräften, wie „klar“ deren 4 oder auch 5 wäre, um doch noch die letzte störende 5 loszuwerden und die Hauptfachprobleme ausgleichen zu können (bis auf eine 5 zu viel hatte die SL bis zur Notenkonferenz alle 5er wegtelefoniert). Dabei wurden vor allem Junglehrkräfte massiv angesprochen. (Hat letztlich nicht funktioniert.)